

Die Naturkrise und ihre Auswirkungen

Unsere Lebensgrundlagen in Gefahr

Vor unseren Augen spielt sich ein Drama historischen Ausmaßes ab. Die Biodiversität unseres Planeten – die Vielfalt von Lebensräumen, Arten, und ihre genetischen Variationen – nimmt so rapide ab, dass der Weltbiodiversitätsrat (IPBES) vom sechsten globalen Massensterben spricht.¹ Es ist das erste Massensterben seit dem Ende der Dinosaurier und das einzige, das der Mensch verursacht. Eine neue Studie aus dem Jahr 2023 zeigt eindrucksvoll, dass menschliche Aktivitäten den natürlichen Prozess des Artensterbens um 18.000 Jahre beschleunigt haben.² Diese schockierenden globalen Entwicklungen sind auch in Deutschland sichtbar.



Die Naturkrise in Zahlen:

- Nach neuen Schätzungen sind weltweit fast **2 Millionen Arten** vom Aussterben bedroht.³
- In Europa ist **jede fünfte Art** bedroht.³
- Weltweit sind **75 Prozent der Landoberfläche** und **66 Prozent der Meeresfläche** in einem durch den Menschen **negativ veränderten Zustand**.⁴
- Bei **2 Grad Erderwärmung** werden über **99 Prozent** der weltweiten **Korallenriffe** absterben.⁴
- Die Masse der **Insekten** in Deutschland ist **seit 1989** um **75 Prozent** geschrumpft.⁵
- **Seit 1980** sind in Deutschland rund **35 Prozent aller Feldvögel** verschwunden. Besonders dramatisch: es gibt 91 Prozent weniger Rebhühner und 93 Prozent weniger Kiebitze.⁶
- Besonders stark – insgesamt zu etwa **60 Prozent** – tragen die Sektoren Land- und Forstwirtschaft, der Ausbau von Infrastruktur, Rohstoffabbau sowie die Industrieproduktion zum **Biodiversitätsverlust** bei.⁷



Es steht viel auf dem Spiel

Intakte, artenreiche Ökosysteme bilden in ihrer Vielfalt die Grundlage für unser Überleben, unsere Gesundheit und unseren Wohlstand. Sie versorgen uns mit Lebensmitteln, reinigen Luft und Wasser, liefern Arzneien und bieten uns Erholungsraum. Ihr Verlust bringt nicht nur gesundheitliche, sondern auch wirtschaftliche Schäden mit sich: Landwirt*innen werden immer geringere Ernteerträge haben und Fischer*innen weniger Fische fangen. Über Ökosystemleistungen wie Bestäubung, Klimaregulierung oder die Bereitstellung fruchtbarer Böden erbringt die Biodiversität weltweit einen jährlichen Wert in Höhe von 170 bis 190 Billionen US-Dollar. Doch durch den immer schneller fortschreitenden Rückgang der Biodiversität geht dieser Wert jedes Jahr um sechs bis 30 Billionen US-Dollar zurück.⁷ Diese Kosten werden an uns alle weitergegeben. Naturkatastrophen wie Überflutungen, die durch den Verlust von Lebensräumen wie Auen, Mooren und Feuchtwiesen enorm begünstigt werden, nehmen zu und bringen weitere massive wirtschaftlichen Kosten mit sich.

Kurz gesagt: mit dem Erhalt der biologischen Vielfalt retten wir nicht den Planeten, sondern uns Menschen selbst.

Wir können die Naturkrise abwenden

Der Erhalt und Schutz unserer Lebensgrundlagen ist Kernaufgabe und Verantwortung der Politik. Politiker*innen und Regierungen müssen nun entschieden und ambitioniert handeln, um die Rahmenbedingungen für eine Trendumkehr in der Naturkrise zu schaffen. Das bedeutet neben dem Schutz der noch vorhandenen biologischen Vielfalt auch die großflächige Wiederherstellung geschädigter Lebensräume. Mit dem 2022 von der Bundesregierung in Montreal unterzeichnetem Weltnaturabkommen sowie der EU-Biodiversitätsstrategie sind die Leitplanken bereits klar. Nun gilt es, auf Worte Taten folgen zu lassen und konkrete Schritte zur Erreichung der Ziele einzuleiten.



Konkret fordern wir von der Bundesregierung folgende Schritte:

1. Schutzgebiete ausweiten:

Wir brauchen großflächige und miteinander vernetzte Schutzgebiete auf 30 Prozent der Land- und Meeresflächen. Diese bieten nicht nur Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum, sondern auch uns Menschen Orte der Erholung, frisches Wasser und saubere Luft. Als zentralen Schritt zur Umsetzung dieses Ziels muss die Bundesregierung zeitnah ein **wirksames Natur-Flächen-Gesetz** verabschieden.

2. Klare Regeln für Schutzgebiete:

Schutzgebiete dürfen nicht nur auf dem Papier existieren, sondern müssen der **Natur Vorrang** vor wirtschaftlicher Nutzung geben. Eine Nutzung der Fläche im Einklang mit den Schutzziele kann erlaubt sein, naturschädigende Praktiken sollten aber streng reglementiert werden. Dazu gehören beispielsweise Kahlschläge, der Einsatz von Pestiziden und synthetischen Düngemitteln oder Überfischung. Um den Schutz zu sichern, braucht es ausreichend **Personal und Geld**.

3. Zerstörte Lebensräume wiederbeleben:

Knapp 80 Prozent der natürlichen Lebensräume in Europa sind bereits geschädigt. Meere, Moore, Wälder, Flüsse und Auen müssen wiederhergestellt werden, damit sie uns vor Dürre, Hitze und Überschwemmung schützen und Kohlenstoff binden können. Deutschland muss deshalb schnell einen **rechtsverbindlichen Plan zur Wiederherstellung der Natur** vorlegen.



Weitere Informationen und wie jede*r aktiv werden kann: www.NABU.de/naturkrise.

^{1,4} IPBES (2019): Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (Version 1). Zenodo; DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.64173334>

² Ceballos, G.; Ehrlich, P. R. (2023): Mutilation of the tree of life via mass extinction of animal genera. Proceedings of the National Academy of Sciences, 120(39), e2306987120; DOI: <https://doi.org/10.1073/pnas.2306987120>

³ Hochkirch A., Bilz M., Ferreira CC., Danielczak A., Allen D., Nieto A., et al. (2023): A multi-taxon analysis of European Red Lists reveals major threats to biodiversity. PLoS ONE 18(11): e0293083. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0293083>

⁵ Hallmann CA., Sorg M., Jongejans E., Siepel H., Hofland N., et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>

⁶ Bundesamt für Naturschutz (2019): Nationaler Vogelschutzbericht 2019. Im Internet: <https://www.bfn.de/vogelschutzbericht-2019> (letzter Zugriff am 30.10.2023)

⁷ NABU & BCG (2020): Wirtschaften im Einklang mit der Natur – Handlungswege zur Sicherung der Biodiversität